

Mädchen und junge Frauen in München

Zusammenfassung der Praxisforschung zu
Lebenslagen, Spannungsfeldern und
Bewältigungsszenarien von Mädchen und jungen
Frauen in der Blumenau

Indikatoren und Übertragbarkeit der
Forschungsergebnisse auf andere Stadtteile in
München

Mädchen und junge Frauen in München

Antrag Nr. 08-14 / A 04204
von Frau Stadträtin Irene Schmitt, Frau Stadträtin
Verena Dietl, Frau Stadträtin Ulrike Boesser
vom 26.04.2013

**Umsetzung eines Modelprojektes zur
geschlechtshomogenen, parteilichen Arbeit mit
Mädchen und jungen Frauen in der Blumenau
Bearbeitung übertragbarer Studienergebnisse im
Sozial- sowie Kinder- und Jugendhilfeausschuss**
Empfehlung der 255. Stadtratskommission
zur Gleichstellung von Frauen
vom 18.04.2013

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 00567

6 Anlagen

Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 15.07.2014 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

1. Ausgangslage

Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe verweisen in den letzten Jahren immer wieder darauf, dass Mädchen und junge Frauen in der Altersgruppe 12 bis 20 Jahre wenig in öffentlichen Räumen sichtbar sind.

Diese Unsichtbarkeit hat in München das Stadtjugendamt dazu bewegt, die Ursachen hierfür am Beispiel Stadtteil Blumenau näher zu erforschen. Das Kooperationsprojekt mit der Hochschule München, der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, dem Treff 21 – schule – beruf e.V. und dem Stadtjugendamt München sollte es ermöglichen, in einem sehr umfangreichen und partizipativ ausgelegten Prozess die Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen in der Blumenau in vielfältiger Weise zu betrachten. Die Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, führte im Rahmen der Kooperation den Forschungsauftrag durch. Die Ergebnisse der qualitativen Forschung liegen vor und führen zu Schlussfolgerungen, die im Folgenden (siehe auch Punkt 2) zusammenfassend dargestellt sind.

In der qualitativen Forschung im Stadtteil Blumenau wurden in verschiedenen Settings, wie bei einer Zukunftswerkstatt (17 Mädchen zwischen 11 und 18 Jahren), 4 Einzelinterviews, 7 Gruppeninterviews sowie 4 Expertinneninterviews durchgeführt. Darüber hinaus gab es ein partizipatives Medienprojekt an der Hauptschule im Stadtteil Blumenau, sowohl mit Mädchen als auch mit Jungen, welches ebenfalls durch die Hochschule München durchgeführt wurde.

Während des Forschungsprozesses hatte der Treff 21 – schule – beruf e.V. zu mindestens 170 Mädchen und jungen Frauen bezüglich des Kooperationsprojektes mit der Hochschule Kontakt. Für die jeweiligen Interviews und vor allem auch für die Zukunftswerkstatt wurde u.a. mit Plakaten und Flyern im Stadtteil geworben, gekommen sind die Mädchen und jungen Frauen durch die persönliche Kontaktaufnahme und Beziehungsarbeit. Der persönliche Kontakt war während der gesamten Projektzeit sehr intensiv und ermöglichte so ein authentisches Bild der Erfahrungen und der Wünsche der Mädchen zwischen 12 und 20 Jahren.¹

2. Die Blumenau – ein Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf ²

Die Blumenau ist eine Siedlung im Stadtbezirk 20 Hadern mit insgesamt 6732 Bürgerinnen und Bürgern. Davon sind 54 % weiblich und 46 % männlich (Stand 2008). Das statistische Amt der Landeshauptstadt München benennt als besondere Auffälligkeit im Sozialraum Blumenau einen hohen Anteil an Kindern. Betrachtet man die Mädchen der Altersgruppe der Schulkinder/Jugendlichen und junge Erwachsene, die der Zielgruppe des Forschungsprojektes entsprechen, zeigt sich, dass in der Blumenau 759 deutsche Mädchen (65,83 %) und 394 ausländische Mädchen (34,17 %) leben.

1 Vgl. Nicole Lormes, 2012, S.212 aus : C. Englfried/N.Lormes/B.Schweimler „Mädchen und junge Frauen im Umgang mit Widersprüchen“, Lebenslagen, Spannungsfelder und Bewältigungsszenarien in einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf

2 Vgl. C. Englfried/N.Lormes/B.Schweimler „Mädchen und junge Frauen im Umgang mit Widersprüchen“ Lebenslagen, Spannungsfelder und Bewältigungsszenarien in einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf

Teilt man die Bevölkerung nach verschiedenen Altersstufen, ergeben sich in der entsprechenden Altersgruppe folgende Zahlen: 915 Schulkinder und Jugendliche (24,9 %) und 1390 junge Erwachsene (37,9 %).³

Durch die Erfahrungen und Beobachtungen u.a. von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Treff 21 – schule – beruf e.V. und weiteren Fachkräften im Stadtteil Blumenau sowie den vorliegenden Daten des sozialen Mentorings des Sozialreferats, wird sichtbar, dass es in der Blumenau einen besonderen Handlungsbedarf in der Sozialen Arbeit mit Mädchen zwischen 12 und 20 Jahren gibt. Fachkräfte benennen vor Ort, dass Mädchen sich meist erst nach langem Leidensdruck bei niedergelassenen Ärztinnen oder beispielsweise im Treff 21 – schule – beruf e.V. melden und um Unterstützung bitten. Bis ca. 12-13 Jahre ist die Freizeitstätte Treff 21 – schule – beruf e.V. eine wichtige Anlaufstelle für die Mädchen. Ab dem Alter von ca. 13 Jahren kommen die Mädchen in der Regel nicht mehr in die Freizeitstätte und „tauchen ab“. Zum Teil wird es ihnen von den Eltern auch nicht mehr erlaubt, in eine koedukative Einrichtung zu gehen und ihnen werden z.B. andere Aufgaben in der Familie zugeteilt (z.B. Betreuung der Geschwister).

Viele Mädchen bekommen in der Familie eine traditionelle Frauenrolle zugewiesen. Die Familie hat für die meisten Mädchen einen hohen Stellenwert und sie fügen sich in der Regel den Erwartungen ihrer Familie.

Mädchen und junge Frauen benennen in den Interviews auch massive Mobbing Erfahrungen und (sexuelle) Gewalt im Sozialraum. Sie erleben diese Übergriffe als sehr bedrohlich und sehen sich dadurch in ihren Entfaltungsmöglichkeiten stark einschränkt. In den Studienergebnissen wird das Verschwinden der Mädchen insbesondere zwischen 12 und 20 Jahre aus dem öffentlichen Raum unter anderem durch die Aussagen der Mädchen zu ihren Gewalterlebnissen vermutet.

Eine Gruppe von Mädchen und jungen Frauen steht unter dem „Schutz“ von Jungen und jungen Männern, meist Brüder oder männliche Verwandte. Diese Mädchen zahlen dafür einen hohen, vielfach „unsichtbaren“ Preis. Ein Ausbrechen, ein Überschreiten der Vorgaben, kann harte Konsequenzen mit sich bringen. Die andere „nicht-geschützte“ Gruppe eignet sich andere Strategien wie Rückzug, Widerstand oder ein Verlassen des Sozialraums an. Es gibt einen eindeutigen Wunsch der befragten Mädchen und jungen Frauen nach einem „geschützten“ eigenen Raum in der Blumenau.

³ Vgl. Zahlen aus dem monitoring, statistisches Amt LHM zitiert in: C. Englfried/N.Lormes/B.Schweimler „Mädchen und junge Frauen im Umgang mit Widersprüchen“ Lebenslagen, Spannungsfelder und Bewältigungsszenarien in einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf

3. Konkrete Umsetzungsbedarfe in der Blumenau

- Ähnlich wie der Münchner „Giesinger Mädchentreff“⁴ wäre ein Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen nach diesem Vorbild auch in der Blumenau wünschenswert. Aufgrund der Forschungsergebnisse können die konkreten Bedarfe der Mädchen und jungen Frauen in der Blumenau sehr genau benannt werden.
- Mädchen und junge Frauen möchten im öffentlichen Raum teilhaben und wollen daher Treffpunkte im öffentlichen Raum, in denen ihnen respektvoll begegnet wird.
- Immer wieder wurde im Rahmen des Forschungsprojektes deutlich, dass die jungen Frauen nicht das Gefühl haben, in ihrem Stadtteil gesehen, erkannt, respektiert und gefördert zu werden. Deshalb sollen niederschwellige Angebote (Sprechzeiten der Erziehungsberatungsstelle, Verbesserung der Erreichbarkeit der Bezirkssozialarbeit, Angebote zum Ausbau interkultureller Verständigung, Streetwork⁵, Implementierung von Fachdiskursen vor Ort ...) ausgebaut werden.
- Die Atmosphäre an den Schulen wird aus der Perspektive vieler Mädchen und jungen Frauen in den Interviews als belastend beschrieben. Deshalb gilt es auch in diesem Kontext Angebote wie genderorientierte Anti-Gewalttrainings, Antidiskriminierungsseminare, Mentoring an den Schulen zu implementieren sowie den Ausbau einer geschlechtersensiblen Schulsozialarbeit zu unterstützen. Diese Aufgaben müssen aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe in bestehenden Netzwerken initiiert und im Rahmen des Schutzraums weiterentwickelt werden.
- In nahezu allen Interviews wird von Seiten der Mädchen und jungen Frauen sowie von den Expertinnen auf gewalttätige oftmals sexualisierte Übergriffe und männliche Dominanz im Sozialraum hingewiesen. Mädchen und junge Frauen benennen auch Übergriffe durch aggressive Hunde im Sozialraum.

4. Weitere Bedarfe und Erkenntnisse

- **Der Treff 21 – schule – beruf e.V.** hat ein genderorientiertes Angebot, welches u.a. Mädchen bis 13 Jahre zum Beispiel über den Mädchentag gut erreicht. Ein geschütztes weiteres Angebot für Mädchen und junge Frauen in der Blumenau wird im Forschungsbericht ausdrücklich in einem geschlechtshomogenen Rahmen und nicht in einem bestehenden grundsätzlich koedukativen Kontext empfohlen. Es geht darum, die gelungenen Angebote der Freizeitstätte Treff 21 aufrecht zu erhalten und ein zusätzliches Angebot für Mädchen und Frauen in der Altersgruppe ab 13 Jahre bis 21 Jahre zu realisieren.

4 Giesinger Mädchen-Treff, seit 1991, zu 20 Jahre Mädchen-Treff, siehe auch www.giesinger-maedchen-treff.de

5 Bezüglich der Forderungen zur Streetwork wurden im November 2013 im Rahmen einer auf Streetwork bezogenen Beschlussvorlage bereits 1,75 Vollzeitstellen für die Blumenau zugeschaltet.

- Mädchen und Frauen formulieren sehr klar einen eigenen Bedarf an sichere Orte und Schutzraum auch in anderen Stadtteilen in München. So hat die **Münchner Jugendbefragung 2012** ergeben, dass die Münchner Jugend grundsätzlich sehr zufrieden ist – besonders die jungen Männer, die das Gymnasium besuchen, deutsche Staatsbürger sind und keinen Migrationshintergrund haben. In allen Gruppen, in denen ausschließlich Mädchen befragt wurden, benannten Mädchen und junge Frauen ihr Unwohlsein bezüglich bestimmter Orte. Es gibt „No-Go-Area am Abend“ und „blödes Anquatschen“. Mädchen benannten auch deutlich häufiger ihre Sorgen vor existenzieller Not.⁶
- **Die Ergebnisse einer aktuellen EU-weiten Erhebung zum Thema Gewalt gegen Frauen** benennen ebenfalls deutlich, dass in allen 28 EU-Mitgliedsstaaten jede dritte Frau (33 %) seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren hat. Die Dunkelziffer liegt weit höher. Aus der Untersuchung geht auch hervor, dass die Hälfte aller Frauen zumindest manchmal aus Angst vor körperlichen oder sexuellen Übergriffen bestimmte Situationen oder Orte meidet. Dies wirkt sich unmittelbar negativ auf die Bewegungsfreiheit von Mädchen und jungen Frauen aus. Insbesondere der öffentliche Raum wird dadurch nicht „frei“ genutzt und ist eher männlich dominiert.⁷

5. Übertragbarkeit der Studienergebnisse auf andere Stadtteile in München

Im vorliegenden Stadtratsantrag der SPD-Fraktion (Anlage 5), in der Stellungnahme des Münchner Fachforums für Mädchenarbeit (Anlage 4), in den Empfehlungen der Gleichstellungskommission (Anlage 1) sowie in der Stellungnahme des Bezirksausschusses 20 Hadern vom 15.04.2014 (Anlage 3), wird zunächst nach konkreten Maßnahmen für Mädchen und jungen Frauen in der Blumenau gefragt bzw. ein eigener Raum für Mädchen und junge Frauen in der Blumenau gefordert. Die Übertragbarkeit der Studienergebnisse auf andere Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf wird insbesondere vom Münchner Fachforum für Mädchenarbeit sowie von der Gleichstellungskommission vermutet.

Auf der Basis der benannten Erkenntnisgrundlagen (Monitoring, Forschungsbericht u.a.) ist eine erste Auswahl von weiteren Stadtteilen in München durch das Stadtjugendamt möglich, die analog zur Blumenau hohe Ausprägungen von sozialen Indikatoren aufweisen. Für diese Stadtteile sind unterstützende Gremien zu planen und spezifische regionsbezogene Angebotsformen zu entwickeln. Konkrete Maßnahmen sind derzeit in den anderen Bezirken noch nicht zu benennen, da das Stadtjugendamt im planerischen Prozess erst den genauen Bedarf prüfen muss. Hier wird es auch

⁶ Vgl. auch KJR München-Stadt, Stadtjugendamt München, www.wir-sind-die-Zukunft.net und Kurzfassung Ergebnisse der Münchner Jugendbefragung 2012 „München macht schon vieles richtig“

⁷ Vgl. FRA European union agency for fundamental rights, Gewalt gegen Frauen: eine EU - weite Erhebung, ISBN 978-92-9239-377-9, Luxemburg: Amt für Veröffentlichung, 2014.

entscheidend sein, die örtlichen Angebote auf die Genderorientierung hin zu prüfen sowie eng mit den jeweiligen Bezirksausschüssen und anderen politischen Entscheidungsträgern sowie mit der Steuerung vor Ort zusammen zu arbeiten. Für die Blumenau wird das Sozialreferat/Stadtjugendamt mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort ein Gesamtkonzept erarbeiten, um die Vorstellung eines eigenen Treffs für die Mädchen von 12-20 Jahren gut aufzugreifen und umzusetzen. Bei dem Gesamtkonzept wird es auch darum gehen, unter anderem mit der Polizei, Streetwork, Schulen sowie dem Bezirksausschuss 20 Hadern zusammen zu arbeiten, um die Situation der Mädchen und jungen Frauen vor Ort nachhaltig zu verbessern.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Angelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgeschrieben (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Die Sitzungsvorlage ist mit dem Referat für Bildung und Sport abgestimmt. Ergänzend hierzu ist als Anlage 6 eine Stellungnahme des Referates für Bildung und Sport beigefügt.

Die Stellungnahme der Frauengleichstellungsstelle ist als Anlage 2 beigefügt und dient zur Kenntnis für die weitere Bearbeitung im Sozialreferat.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Müller, der Verwaltungsbeirätin bzw. dem Verwaltungsbeirat des Stadtjugendamtes, der Stadtkämmerei, der Frauengleichstellungsstelle, dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit, dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses 20 und der/dem Kinder- und Jugendbeauftragten des Bezirksausschusses des 20. Stadtbezirkes ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referentin

1. Das Sozialreferat/Stadtjugendamt wird beauftragt, zu einem „runden Tisch - Mädchen und junge Frauen in München“ einzuladen und mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren die Übertragbarkeit der vorliegenden Forschungsergebnisse auf andere Stadtteile sowie konkrete Maßnahmen für die Mädchen und jungen Frauen in der Blumenau zu prüfen.
2. Der Antrag Nr. 08-14 / A 04204 von Frau Stadträtin Irene Schmitt, Frau Stadträtin Verena Dietl, Frau Stadträtin Ulrike Boesser vom 26.04.2013 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.

3. Die Empfehlung der 255. Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen vom 18.04.2013 ist satzungsgemäß behandelt.
4. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. **Beschluss**

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München
Kinder- und Jugendhilfeausschuss

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
Bürgermeisterin

Brigitte Meier
Berufsm. Stadträtin

IV. **Abdruck von I. mit III.**

über den Stenographischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z.K.

V. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat, S-III-M**

An die Frauengleichstellungsstelle

**An den Vorsitzenden und die/den Kinder- und Jugendbeauftragten des
Bezirksausschusses des 20. Stadtbezirkes**

An die Bezirksausschüsse 1-19 und 21-25 (einfach)

z.K.

Am

I.A.